UNIVERSITÄT BIELEFELD

IKG Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung

Doing Radikalisierung – Die Konstruktion eines Problems in der pädagogischen Praxis

RADIS-Webtalkreihe „Schule – Radikalisierung – Prävention: Dialog zwischen Praxis und Forschung

Dr. Katharina Leimbach, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld

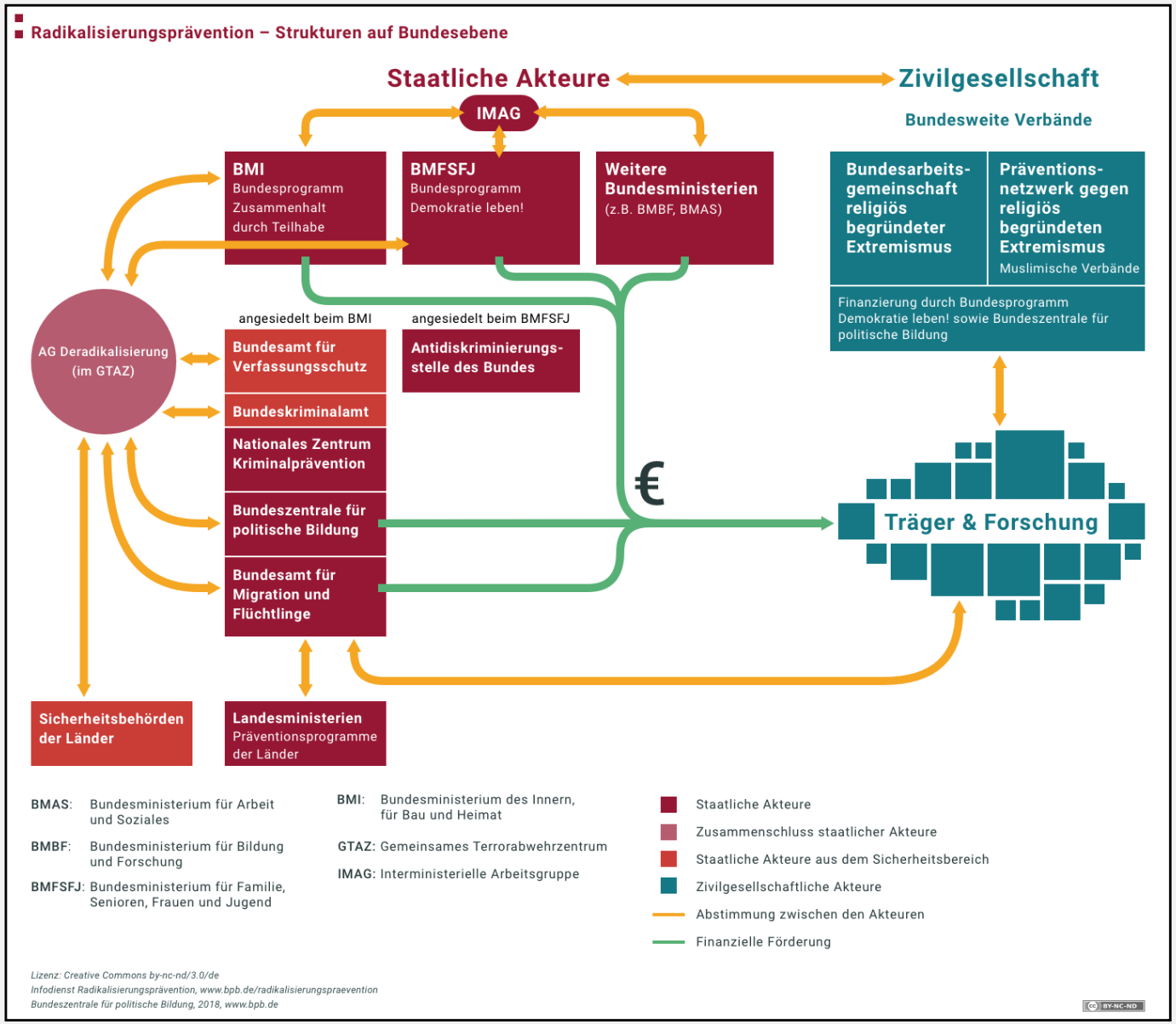
Frage zum Einstieg

- Was ist Ihr spezifisches Interesse an dieser Veranstaltung teilzunehmen?

Entstehungskontext der Studie zur Untersuchung der Extremismuspräventionslandschaft

BMBF-gefördertes RadigZ-Projekt (2017-2020)
- Durchführung an der Leibniz Universität Hannover

DFG-gefördertes Projekt „Interaktionen von neosalafistischen, delinquenten und nicht-delinquenten Jugendlichen in marginalisierten Stadtgebieten“ (2022-2025)
- Durchführung an der Universität Bielefeld



Qualitative Interviews mit:

- Sozialpädagog*innen aus der Radikalisierungs-prävention
- Angehörigen von Sicherheitsbehörden und Nachrichtendiensten
- Ausstiegsbegleiter*innen
- Menschen, die als islamistisch- oder rechtsextremistisch-radikalisiert eingestuft wurden
- Aussteiger*innen

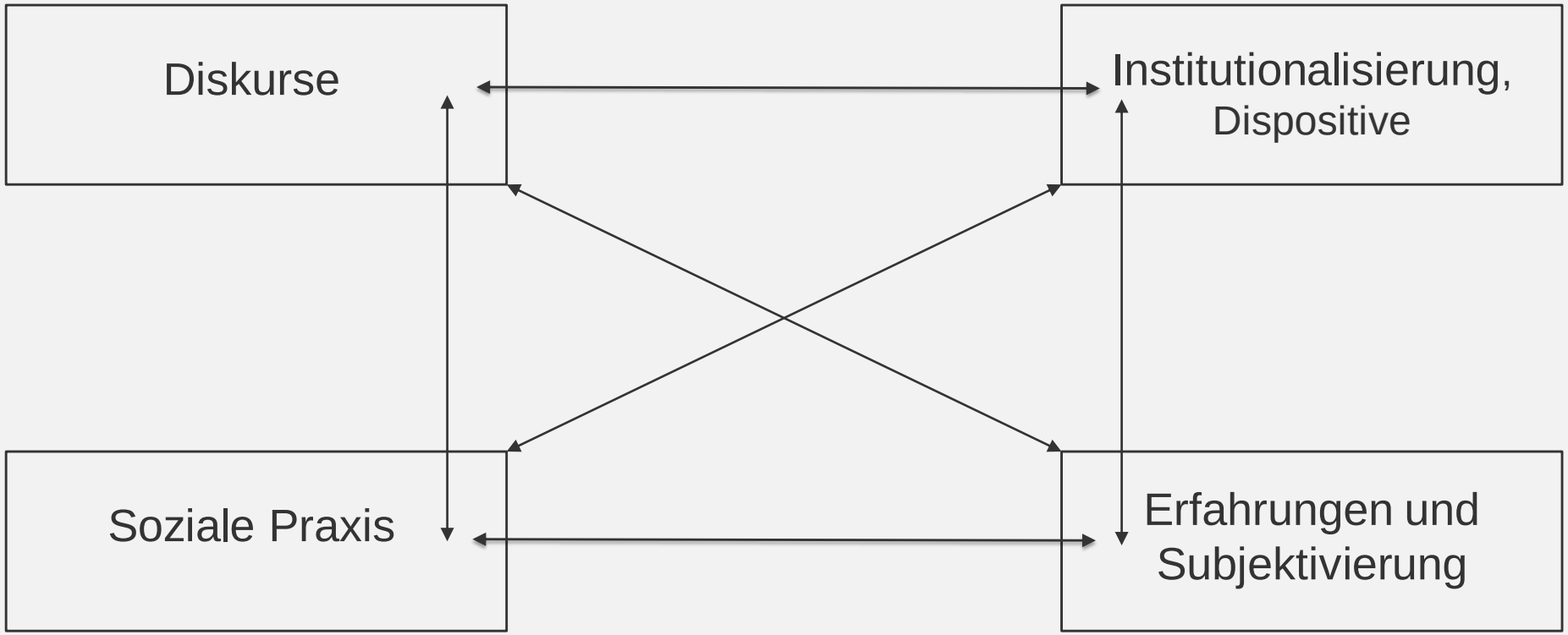
Phänomenbereiche:

Rechtsextremismus und Islamismus

Problemsoziologie als theoretische Rahmung der Studie

- Grundlegende Idee der Problemsoziologie ist, dass soziale Probleme das Ergebnis erfolgreicher gesellschaftlicher Problematisierungen sind und keine Naturzustände.
- Was wird eigentlich problematisiert?
- Warum wird etwas problematisiert?
- Wie wird etwas problematisiert?

„Doing social problems“-Konzept



Quelle: Groenemeyer 2014: 155

Warum also mit (Radikalisierungs-)Prävention (grundlagentheoretisch) beschäftigen?

→ Prävention, als Form des frühzeitigen Vermeidens, verlangt eine vorangegangene Problemdefinition.
→ Die Definition eines unerwünschten Verhaltens orientiert sich dabei an den aktuellen gesellschaftlichen Werten.
→ In modernen, pluralistischen Gesellschaften ist die Problemdefinition außerdem daran geknüpft, wer die Macht hat diese auch durchzusetzen (Holthusen et al. 2011: 22).

Mit welchen Wissen werden welche Problematisierungen in der Präventionspraxis definiert?

UNIVERSITÄT BIELEFELD

IKG Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung

Empirische Einsichten in eine gesellschaftliche Kategorie:

„DOING RADIKALISIERUNG“

Welches Wissen wird durch Extremismusprävention in Bezug auf Rechtsextremismus produziert?

Rechtsextremismus:

- Rechtsextremismus als Folge sozialer Randständigkeit und prekärer Lebenslagen
- Unterdeterminierung rechtsextremistisch-gelesener Orientierungen
- Junge, inhaftierte Männer im Fokus der Maßnahmen
- Verfestigte Wissensstrukturen/ einheitliche Charakterisierungen

E21: „*Und in diesen Zwangskontexten sind sie nochmal sehr viel offener auch für Ansprache, und wenn dann jemand kommt, der eine Hand reicht, das ist für viele Jugendliche, die draußen dann auch viele Beziehungsabbrüche erlebt haben, oft was sehr Einmaliges und Besonderes.*“

E21: „*Ja, also wir haben hauptsächlich Männer, die, junge Männer, die betreut werden, durch das Aussteigerprogramm. Es gab auch Frauen, aber die waren absolut auch in der Minderzahl. Und das waren dann meistens Partnerinnen von, ja.*“

E18: „*Bei den ANDEREN, ich will es nicht quantifizieren, (lachend) aber es ist wirklich der überwiegende Teil, sind Motive vorrangig, die mit Rechtsextremismus nichts zu tun haben, wo aber auffallend ist, dass die rechte Szene tatsächlich die Bedürfnisse, die da angesprochen waren, exklusiv befriedigt hat.*“

Welches Wissen wird durch Extremismusprävention in Bezug auf Islamismus produziert?

Islamismus

- Diffuse Problemerfassung
- Personalisierung von Verdacht: Islam, Migration und Flucht
- Islam als Faktor von Radikalisierung
- Sicherheit/Gefahr/Bedrohung als dominante Thematisierungen
- Ausweitung und Dramatisierung

E10: „*Alles wird zum Grund für Radikalisierung und wenn ich alles sage, meine ich alles, AUSNAHMSLOS alles. Immer dann, wenn die Not groß ist und die ist als junger Mensch groß, kann daraus eine Radikalisierung werden.*“

E23-B3: *Es gibt eigentlich gar keine Definition so richtig, die man dafür hernehmen kann. Wo beginnt sie? Wo endet sie? Wann ist ein Mensch ein guter Moslem oder wann ist er ein radikalisierter? Also demnach auch Gefährder. Das ist ein schmaler Grat, glaube ich. Es ist auch eine Frage von Wahrnehmungen. Ich denke auch gerade, wenn man das jetzt mal auf das Individuum wieder runterbricht, ist es ja so, dass eine radikalisierte Person aus der eigenen Perspektive, ein Salafist nennt sich ja nicht Salafist, er sieht sich selber als Moslem und ist in seiner Lebenswelt vollkommen richtig.*

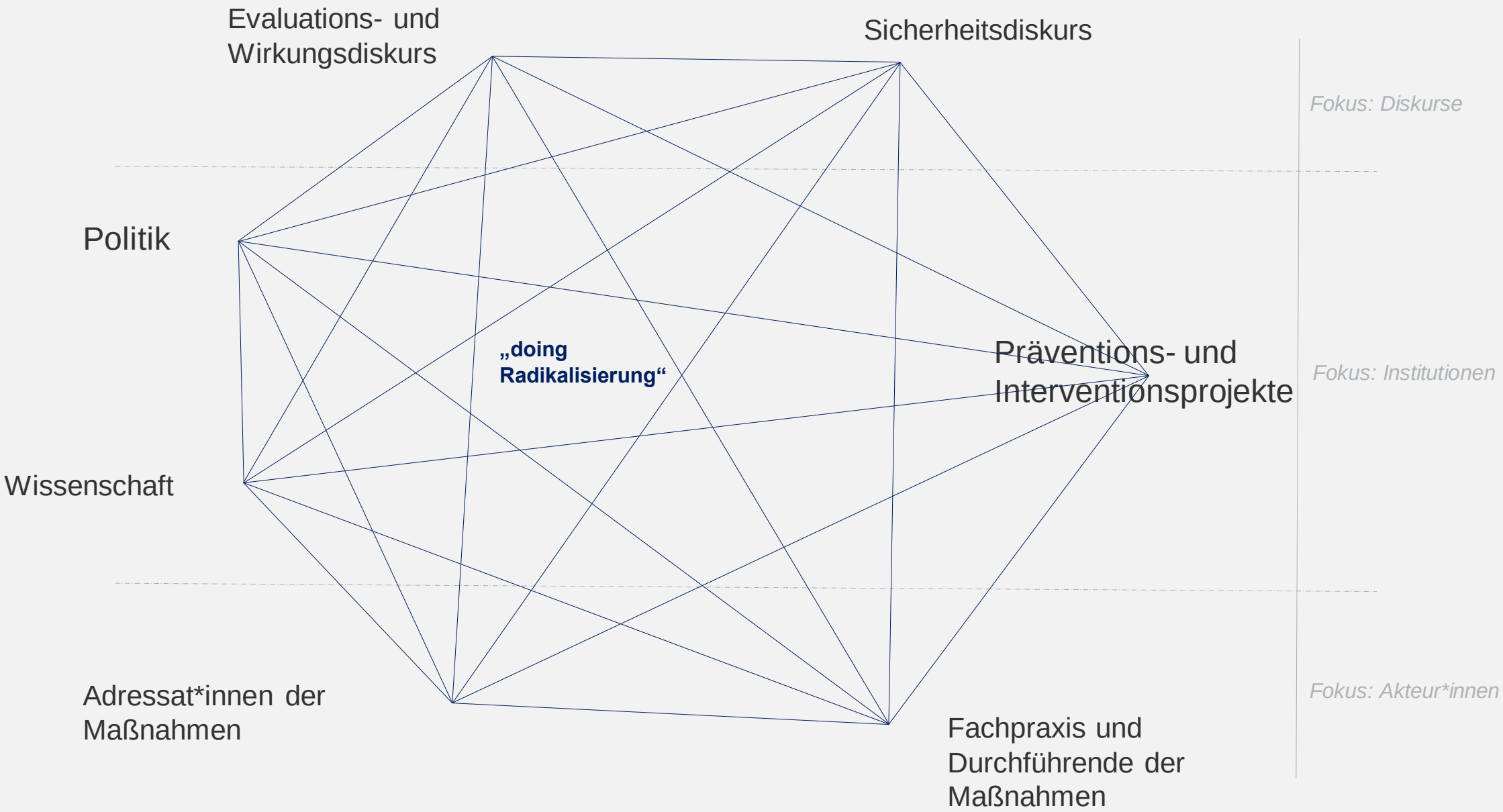
E22: „*Und da haben wir das dann tatsächlich auch häufiger so, dass es einen ganz speziellen Anlass gibt. Dass sich jemand in der Schule oder im Arbeitsumfeld irgendwie auffällig verhält. Da muss häufig gar nichts hinterstecken, sondern ein Mädchen trägt plötzlich ein Kopftuch. Für manche ist das schon so ein ganz Großer: "Ach du Schreck, wird die jetzt extremistisch?"*“

Die Kontrastierung

E22: *„Aber es ist anknüpfungsfähig, weil jeder, der in Deutschland sozialisiert wurde, irgendwie was mit Rechtsextremismus anfangen kann. Das ist irgendwie kulturnahe, ne, also damit kann man irgendwie arbeiten. Beim Islamismus ist es ein bisschen schwieriger, weil da eine große Verunsicherung ist, erst mal: Islam, Islamismus, wo ist der Unterschied? Insbesondere auch aus Schulen heraus die Angst, wenn ihnen irgendwas komisch vorkommt, dass sie damit jemanden diskriminieren. Und gleichzeitig dann aber mit der Angst aus der medialen Berichterstattung heraus, wie schnell sich jemand radikalisieren kann. Dass es auch zu Amok ähnlichen Anschlägen kommen kann, gerade bei Jugendlichen*.“

Szenen aus dem Feld damals und heute

- Traditionsreiche pädagogische Praxis im Umgang mit Rechtsextremismus
  - Verfestigte Wissensmuster
  - Potenzielle Verharmlosung
- Extreme Sensibilität gegenüber Islamismus
  - Anlegen eines Kopftuches als Radikalisierungsverdacht
  - Die Auswahl der JVA‘s
  - Das bleibt nicht konsequenzlos bei den Adressat*innen (Studie von Kolleg*innen: z.B. Jukschat, Lehmann 2021)
- Sicherheitsdiskurs
  - Pädagogische Praxis verhandelt ihre Fälle unter Aspekten der Sicherheit (im Bereich von Islamismus)
  - Beschlagnahme von Forschungsdaten
  - Wandel? Vergleich zum aktuellen Forschungsprojekt.


Evaluations- und Wirkungsdiskurs
Sicherheitsdiskurs
Fokus: Diskurse
Politik
„doing Radikalisierung“
Präventions- und Interventionsprojekte
Fokus: Institutionen
Wissenschaft
Adressat*innen der Maßnahmen
Fachpraxis und Durchführende der Maßnahmen
Fokus: Akteur*innen

Präventionsparadox

- Je mehr Präventionsmaßnahmen implementiert werden, desto größer wird der Diskurs, um die vermeintlichen „Bedrohungen“.
- Es besteht die Gefahr, dass Prävention zu einem Allheilmittel für jegliche Formen von „Bedrohungen“ wird.
- Prävention als Maßnahme für gesellschaftliche Sicherheit kann jedoch auch die Freiheit des Einzelnen einschränken (Carvalho 2017; Singelnstein, Stolle 2012; Peters 2019; Zabel 2018).

Quelle: Earlia

Literatur

Carvalho, Henrique (2017): *The preventive turn in criminal law.* New York: Oxford University Press.

Groenemeyer, Axel (2014): *Soziale Praxis - Institution - Diskurse - Erfahrung: Behinderung im Problematisierungsprozess*. Soziale Probleme, 25. Jahrgang, 2. Heft, S. 150–172.

Holthusen, Bernd; Hoops, Sabrina; Lüders, Christian & Ziegleder, Diana (2011): *Über die Notwendigkeit einer fachgerechten und reflektierten Prävention. Kritische Anmerkungen zum Diskurs.* DJI Impulse, Jahrgang, 2. Heft, S. 22-25.

Jukschat, Nadine; Lehmann, Lena (2021): „die sagen wirklich dass das radikal ist ein Kopftuch zu tragen. Ich bin jetzt schon für Extremistin" – Zum Umgang praktizierender Musliminnen mit stigmatisierenden Fremd(heits)zuschreibungen und Terrorismusverdacht. In: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 5, S. 307-308.

Jukschat, Nadine; Leimbach, Katharina (2020): Radikalisierung oder die Hegemonie eines Paradigmas – Irritationspotenziale einer biografischen Fallstudie. In: Zeischrift für Soziologie 4-5, S. 335-355.

Leimbach, Katharina (2022): Doing Radikalisierung. Eine rekonstruktive Untersuchung der Extremismusprävention. Weinheim: Beltz Juventa.

Peters, Helge (2019): *Die Dialektik von Freiheit und Kontrolle. Zur Aktualität der Kontrollgesellschaft*. In: Soziopolis. Abrufdatum: 18.04.2019.(Stand 09.07.2020),von: https://soziopolis.de/erinnern/jubilaeen/artikel/die-dialektik-von-freiheit-undkontrolle/.

Singelnstein, Tobias & Stolle, Peer (2012): *Die Sicherheitsgesellschaft. Soziale Kontrolle im 21. Jahrhundert*. Wiesbaden: Springer VS.

Zabel, Benno (2018): *Das Paradox der Prävention. Über ein Versprechen des Rechts und seine Folgen.* In: Puschke, Jens & Singelnstein, Tobias: *Der Staat und die Sicherheitsgesellschaft.* S. 55-75. Wiesbaden: Springer VS.

Diskussionsfragen

- Was sind Ihre Sorgen/Bedarfe in der Praxis in Bezug auf Radikalisierung?
- Hatten Sie schon konkret Berührungen mit potenziell radikalisierten Jugendlichen? Wie hat sich das geäußert? Wie war Ihr Umgang damit?
- Welche Konsequenzen gehen mit der sog. „Versicherheitlichung“ sozialer Probleme einher? Fallen Ihnen konkrete Situationen ein?
- Welche Paradigmen, also welche dominanten Denkweisen, können Sie in Ihrem Beruf erkennen? Woran erkennen Sie diese? Wie zeigen sie sich? Fallen Ihnen konkrete Situationen ein?
- Gäbe es eine Möglichkeit für Sie Inhalte des Vortrages in Ihre Berufspraxis einfließen zu lassen?

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dr. Katharina Leimbach
Telefon: +49 521 106-2559
Katharina.leimbach@uni-bielefeld.de